

My Beloved Target

Gin&Rye-FBI VS. Black Organization

Von Night_BaroneSS

Kapitel 1: Beginning

„Einen neuen Partner?“ Gin spuckte seine Zigarette in den Aschenbecher. Sie schmeckte ihm nicht mehr. „Was soll das heißen?“ „Das wir leider nicht mehr zusammen arbeiten können, Darling.“ Er gab ein verächtliches Schnauben von sich. „Als ob mir das was ausmachen würde. Du kennst mich, solange mein Partner loyal ist, ist es mir egal, wer es ist.“ Vermouth beugte sich mit einem spöttischen Grinsen auf den Lippen vor und pflückte die noch glühende Zigarette aus dem Aschenbecher. „Ich hoffe wirklich, dass dein neuer Partner genau so ein kaltschnäuziger Miesepeter ist wie du, dann könnt ihr euch wenigstens gegenseitig den Tag verderben.“ Sie nahm einen tiefen Zug und blies ihm den Rauch gespielt versehentlich ins Gesicht. Gin seufzte. Sein Leben wäre um einiges leichter gewesen, wenn er nur ein einziges Mal dazu in der Lage gewesen wäre diese Frau zu verstehen. Als hätte sie seinen Gedanken erraten, lächelte Vermouth plötzlich. „Und, was denkst du?“ Gin übergang die Frage einfach. Er hatte keine Lust auf ihre Spielchen. „Wie war sein Deckname doch gleich?“ „Rye. Über ihn ist sehr wenig bekannt. Nicht einmal mir sagt der Name etwas.“ „Na dann.“ Obwohl das Gespräch eindeutig beendet war, machte sie keine Anstalten zu gehen. Fast hätte er laut aufgelacht. War ihre Zusammenarbeit für sie wirklich so wichtig gewesen, dass der Abschied sie schmerzte oder verfolgte sie nur wieder irgendeinen ihrer diffusen Pläne? Das war zweifellos das Schlimmste an der Zusammenarbeit mit Vermouth, ihre ewige Geheimniskrämerei. Natürlich war ihr Geschick sich zu verwandeln, die Menschen um sie herum zu täuschen, sie für sich zu gewinnen, oder gegen sich aufzubringen, sehr nützlich gewesen. Kaum eine Mission, die er mit ihr bestritten hatte, war gescheitert. Auch ihre lästige Eigenbrötlerei und ihr beißender Sarkasmus, der ihn überall hin zu verfolgen schien, waren ihm stets ein Greul gewesen. Zusammengefasst konnte man sagen, dass sie ihm einfach Kopfschmerzen bereitete. „Ich werde ab jetzt mit Calvados zusammenarbeiten.“ Sie drehte einen Moment lang gedankenverloren eine ihrer langen, platinblonden Haarsträhnen um den Zeigefinger. „Das wird sicher lustig, so wie er mich anhimmelt.“ Gin steckte sich eine frische Zigarette an. Seit er mit Vermouth arbeitete, rauchte er noch mehr als früher, sofern eine Steigerung überhaupt noch möglich war. „Und was machst du dann noch hier?“ Sie schnalzte missbilligend mit der Zunge und drückte ihre Zigarette aus. „Come on, Gin! Das ist nicht fair. Wir haben uns noch gar nicht richtig verabschiedet, wo wir doch immerhin fast zwei Jahre lang Partner waren. Außerdem will ich diesen Rye auch kennen lernen, wer weiß, vielleicht ist er ja mein Typ.“ Ein zynisches Grinsen breitete sich auf Gins Lippen aus. Natürlich. Sie so einfach

loszuwerden wäre ja auch viel zu leicht gewesen. „Welcher Kerl ist denn bitte nicht dein Typ? Wo soll ich diesen Rye eigentlich treffen, kommt er her oder gibt es einen Treffpunkt?“ „Das erste ignorier ich mal. Ihr trefft euch in einer Stunde im Hafen, bei Lagerhalle 2. Dort werdet ihr dann eine SMS vom Boss mit eurem ersten Auftrag erhalten.“ Wieso zum Teufel bekam sie eigentlich schon wieder alle Informationen? Gin konnte seinen aufflammenden Zorn nur schwer verbergen. Die Tatsache, dass sie der Liebling vom Boss war, brachte Vermouth mehr Vorteile ein, als sie verdient hatte. Somit war es nicht verwunderlich, dass sie wiederum die ganze Info besaß und ihm wahrscheinlich nur das preisgab, was sie für nötig hielt. Verfluchte Schlange. Aber da er keine Muße hatte, mit ihr darüber zu diskutieren oder gar selbst den Boss zu kontaktieren, ließ er es fürs Erste dabei bewenden, ihr nur einen vielsagenden Blick zu zuwerfen und sich anschließend auf den Weg zur Tür zu machen. „Und? Bekomm ich jetzt einen Abschiedskuss?“ Sie lächelte zuckersüß und zwinkerte ihm mit einem ihrer kobaltblauen Augen verschwörerisch zu. Er erwiderte ihr Lächeln scheinbar offen, machte einen Schritt auf sie zu und strich ihr eine lose Haarsträhne aus dem Gesicht. Dann senkte er seinen Kopf, um sie zu küssen, drehte ihr Gesicht aber im letzten Moment weg und flüsterte spöttisch in ihr Ohr. „Frag doch diesen Rye, ich bin mir sicher, er ist sich dafür nicht zu schade.“

Wenig später standen sie beide vorm Eingang der Lagerhalle und warteten. Vermouth hatte ihn zwar die gesamte Fahrt über ignoriert, sich aber trotzdem nicht nehmen lassen, der großen Enthüllung des mystischen Rye beizuwohnen, wie er zutiefst ironisch festgestellt hatte. Gin ließ seinen Blick raus aufs Meer und die Gedanken schweifen. Da es noch früh am Morgen war, war keine Menschenseele zu sehen. Die Sonne lugte gerade erst schüchtern über den Horizont hinweg und der Ozean hatte ein mattes dunkelgrau, in dem sich das wolkige Dunkelblau des Himmels spiegelte. Von diesem Rye war keine Spur zu sehen. „Warum können wir den Kerl eigentlich nicht im Hauptquartier treffen?“ Vermouth zuckte die Schultern. „Weil der Boss es so will.“ Sie lächelte dünn. „Ein Problem damit?“ Gin verdrehte kaum sichtbar die Augen. „Du bist immer noch beleidigt.“ Vermouth schoss ein kleines Steinchen, das vor ihrem Schuh lag weg und verscheuchte so eine neugierige Möwe. „Na und wenn schon.“ Gin wollte gerade etwas erwidern, als plötzlich das Geräusch von quietschenden Reifen zu hören war. Schon im nächsten Augenblick tauchte vor ihnen wie aus dem nichts ein schwarzer Geländewagen auf und hielt nur wenige Meter entfernt. Die Fahrertür schwang geräuschlos auf und ein junger Mann stieg aus. Obwohl er Japaner war, war er überraschend hoch gewachsen, mindestens genauso groß wie er selbst, wie Gin überrascht feststellte. Eine weitere Ähnlichkeit stellte das lange Haar dar, bloß das seines pechschwarz wie die Nacht war, während Gins die Farbe eines Weizenfeldes im Sommer hatte. Als er lässig auf sie zu schlenderte, entdeckte er noch eine weitere verblüffende Gemeinsamkeit, die Augen des Fremden waren von demselben stechenden Grün, wie auch die seinen. Vermouth neben ihm sog kaum hörbar Luft ein. Oh ja, der war definitiv genau ihr Typ. Gin grinste spöttisch, da er bereits ahnte was auf den armen Kerl zukam. Eine Menge Ärger, eine Menge Stress und natürlich nichts als Schwierigkeiten, was Frauen eben so mit sich brachten. Er selbst stellte sich hingegen auf eine entspannte Zeit ohne Vermouth und ihr nerviges Geplapper ein, welches ihm so manchen letzten Nerv geraubt hatte. „Hey, cool guy! Don't tell me, you're Rye?“ Sie lachte auf, als würde sie sich wahnsinnig über den schlechten Reim freuen. Elegant schritt sie auf den Neuankömmling zu und legte ihm eine schmale Hand mit blutrot lackierten Nägeln auf die Schulter. „Ich bin Vermouth. Wenn du Probleme mit dem da hast...“ Sie wies mit dem Kopf in Gins Richtung. „...kannst du

dich gerne an mich wenden.“ Sie zwinkerte ihm verführerisch zu. Gin seufzte. Ihm blieb wohl nichts Anderes übrig, als ihr bemitleidenswertes Opfer zu retten, das momentan ziemlich verwirrt dreinblickte. „Rye.“ Er machte einen Schritt auf ihn zu, was Vermouth von ihm ablassen ließ. Neugierig blickte sie in seine Richtung. Wieder einmal würdigte er sie keines Blickes und streckte stattdessen die Hand aus, die Rye auch zögerlich ergriff. „Auf gute Zusammenarbeit.“ Während er das sagte, ließ er Rye nicht aus den Augen. Zu seiner Überraschung wandte dieser den Blick ebenfalls nicht ab, im Gegenteil, er erwiderte ihn ebenso fest, wie seinen Händedruck. Gin lächelte. Zweifellos war dieser Rye niemand, dem es leicht fiel sich unterzuordnen. Die funkelnden grünen Katzenaugen wirkten, als hätten sie niemals Gefühle wie Angst oder Unsicherheit widergespiegelt. Anscheinend schien ihre Ähnlichkeit nicht nur äußerlich zu bestehen, sondern auch innerlich. Vielleicht hatte er ja endlich einen Partner gefunden, der wie geschaffen für ihn war. Rye erwiderte sein Lächeln.